Charlot spricht!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1924)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-732224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

benehmen: sie bleiben nicht stehen und gaffen und stören das Bild, sie kennen ja alle das Handwerk, sie sind alle „vom Bau".

Doch wer jetzt in Hollywood die Filmleute bei der Arbeit sehen will, wird enttäuscht. Wie wir schon kurz meldeten, ruht die Arbeit in Hollywood jetzt beinahe völlig. Schon im November 1923 fingen die „Paramout-Famous Players-Lasky" an, ihre Ateliers zu schließen, die anderen Firmen folgten nach und nach ihrem Beispiel, und alle die Filmleute hatten einen schweren Winter. Manche konnten von ihren Ersparnissen leben, andere mußten ihre Habseligkeiten versetzen, einige wenige fanden beim Theater Beschäftigung. Es soll ein herzzerreißender Anblick gewesen sein, zu sehen, wie hungrige Menschen vergebens an den Toren der Ateliers warteten, um Arbeit zu finden. Es ist nicht lauter Reichtum beim Film! Regisseure mit großen Gehältern gibt es in Amerika vielleicht höchstens drei Dutzend. Und Stars, die Haufen von Gold ihr eigen nennen, gibt es wohl auch nur zwei Dutzend. Gut gestellt sind eigentlich nur diejenigen, die lange Kontrakte haben, und lange Kontrakte sind leicht zu brechen!

Doch die Zeiten bessern sich. Hollywood wird viel Arbeit haben im kommenden Sommer, und die Produktionstätigkeit wird sich hinziehen bis zum Winter — und das ist eine lange Zeit für Leute, die gewohnt sind, immer nur für den nächsten Tag zu sorgen. („Filmkurier".)

* *

Charlot spricht!

Es wäre wirklich zu viel verlangt von Charlie Chaplin, sollte er alle Gerüchte dementieren, die über ihn laufen; für die Ausführung seiner Films bliebe ihm kaum noch Zeit. Da sich aber einzelne dieser Gerüchte mit größter Hartnäckigkeit erhielten, sah sich Chaplin doch gezwungen, ihnen ein formelles Dementi entgegenzusetzen.

Und Charlot sprach: „Ich setze das formellste Dementi dem neuesten Gerücht entgegen, demzufolge Edna Purviance nicht mehr mit mir arbeitet. Miß Purviance ist mir immer noch kontraktlich verpflichtet, und der Umstand, daß Miß Lita Grey, in dem Stück, das ich gegenwärtig interpretiere, die erste Rolle inne hat, bedeutet nicht, daß Edna Purviance nicht mehr meiner Gesellschaft angehört. Miß Purviance wird nächstens in einem dramatischen Werke erscheinen, dessen Regisseur ich bin.

Das Gerücht, ich beabsichtige Mary Pickford in einem ihrer Stücke anzuleiten, ist grundfalsch."

Charlot möchte, daß es bekannt werde, daß er wieder zur Komödie zurückgekehrt ist, daß er die berühmten Hosen, die „Schiffchen", den kleinen „Melon" sich wieder angeeignet hat, in denen er sich einen Namen und Vermögen erworben hat; er leitet seine Produktionen, die Komödien, an denen das Publikum so großen Gefallen hat, in eigener Person.

Möglicherweise wird eine Gesellschaft Chaplin für dramatische Films gebildet, in der Charlot der Regisseur wäre, aber Charlot wird nie seine eigenen Komödien aufgeben, um die Leitung anderer zu übernehmen, so wenig wie er jemals Shakespeare'sche Rollen übernehmen wird, eine lächerliche Nachricht, die die Runde durch die ganze Presse gemacht hat.

Auch mit Estelle Taylor ist er nicht verlobt, noch mit irgend einer anderen Vertreterin des schönen Geschlechts, bekannt oder unbekannt, denn er erachtet, es gäbe nichts Kostbareres auf der Welt als — die eigene Freiheit.